

Heft 2 / 2015, 65. Jahrgang
B 21055 F



Junge Aktion

Zeitschrift für Mitglieder und Interessierte der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde



Diesmal im JA-Heft:

An-gedacht	2-3
Die JA hat gewählt!	4-5
Christlich gedacht	6-7
JA-Notizen	7
Freiwilligendienst	8-9
Zurück gedacht	10-15
Samuel in Taizé	16
AG und JA im Dialog	17-18
Literarisch gedacht	19-20
Gerüchte	21-23
Voraus gedacht	24

BEILAGE in der Heftmitte:

Einladung zur Sommerbegegnung

An-gedacht

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Es ist immer wieder erstaunlich, wie leicht es auch bei Kenntnis der Nachbarsprache bei einzelnen Worten und Wendungen doch zu kleinen Missverständnissen kommen kann. An ein solches kann ich mich aus der Anfangszeit meines Freiwilligendienstes in Prag erinnern: Um meinen Freunden daheim von meinen Erlebnissen in Tschechien berichten zu können, habe ich mich auf youthreporter.eu registriert (eine sehr lezenswerte Seite, auf der junge Leute in Blogbeiträgen über ihre Auslandsaufenthalte in europäischen Ländern schreiben). In meinem persönlichen Profil auf der Seite habe ich den Punkt „Ich träume von...“ unter Verwendung des bekannten geflügelten Wortes vervollständigt mit: „weniger böhmischen Dörfern ;-“) Einige Zeit darauf spricht mich ein Kollege in meiner Freiwilligendienststelle an: „Ich habe gelesen, dass du die böhmischen Dörfer nicht magst.“ Und bevor ich ihn fragen kann, wie er denn nur darauf kommt, fährt er fort: „Und ich muss sagen - du hast absolut recht! Wenn du von Deutschland aus über die Grenze zu uns nach Tschechien fährst, dann sehen diese Dörfer dort einfach schrecklich aus, eine Schande ist das.“ Erst nach mehrmaligem Nachfragen – in meinem schlechten Tschechisch und seinem schlechten Deutsch – fand ich endlich heraus, dass er meinen Blog meinte und konnte das Missverständnis aufklären. Denn was im Deutschen ein böhmisches Dorf ist, ist im Tschechischen ein *španělská vesnice* – ein spanisches Dorf. Da kommt einem bei so viel Sprachverwirrung dann alles spanisch vor!

Die Redensart von den böhmischen Dörfern für etwas Unver-

ständliches, Unbekanntes stammt ursprünglich von den tschechischen Dörfern des böhmischen Kernlandes her; denn dort konnten sich Reisende aus den deutschsprachigen Randgebieten Böhmens oftmals nicht mehr verständigen. Mit den böhmischen Dörfern, deren schlechten Zustand mein Kollege beklagte, meinte er aber wohl ebenjene ehemals deutschsprachigen Gebiete, die seit dem 20. Jahrhundert auch Sudetenland genannt werden. Die Vertreibung der dortigen deutschen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg stellte für diese Gegenden einen Einschnitt dar, von dem sie sich bis heute nicht erholt haben. Mit der Geschichte des Sudetenlandes setzt sich unsere tschechische Partnerorganisation Antikomplex auseinander, unter anderem mit der „Spurensuche“, der jährlichen Fahrradtour im deutsch-tschechischen Grenzgebiet. Diesen August könnt ihr dabei die böhmischen Dörfer im Český les / Oberpfälzer Wald erkunden.

Im Rahmen von Erasmus konnte ich noch einmal ein Jahr an der Moldau verbringen. Gegen Ende des Jahres widerfuhr mir bei meinem wöchentlichen Fußball das folgende Missverständnis: Auf der Auswechselfbank erzählte ich einem Mannschaftskameraden, dass mein Studium an der Karlsuniversität zu Ende geht und ich in der darauffolgenden Woche das letzte Mal mit ihnen spielen kann. Und mit einem Grinsen fügte ich hinzu, dass ich dazu einen Titel mitbringen werde – und hatte damit eine Papp-Meisterschale aus dem Bundesliga-Sonderheft des Kicker im Sinn, die ich meiner Mannschaft als Abschiedsgeschenk überreichen wollte. Doch mein Mitspieler fragte zurück: „Und wenn du nun mit dem Studium fertig bist, welchen Titel wirst du dann haben?“ Wieder Unverständnis

und Nachfragen – bis ich begriff: Er meinte einen akademický titul, einen akademischen Titel, auf den die Tschechen ähnlich wie die Österreicher ja so großen Wert legen. Dabei dachte ich ja an einen titul im Sinne einer trofej, einer Trophäe.

Und um so einen titul wird es in diesem Sommer auch für die JA wieder gehen – beim Řehlovice-Cup, dem „Internationalen Fußballturnier der Verständigung“ im Juli in Nordböhmen. Doch auch wenn wir mit unserem Team „Bocca Juniors Accione“ gerne an die zwei Titelgewinne aus den Jahren 2006 und 2009 anschließen würden, so steht freilich auch bei dieser Veranstaltung die deutsch-tschechische Begegnung und der Spaß im Vordergrund.

Den Höhepunkt des JA-Sommers stellt aber natürlich das

große Deutsch-Tschechische Bundestreffen der Ackermann-

Gemeinde Anfang August in Budweis dar, dem sich die JA-Sommerbegegnung und auch Plasto Fantasto anschließen werden. Das wird also wieder ein Treffen für alle Generationen! Und wie sehr wir JAler vom Austausch mit der mittleren und älteren Generation profitieren, das durften wir erst bei der letzten Silvesterbegegnung in Weil der Stadt erfahren (siehe dazu auch der Beitrag von Herrn Dr. Karl Sommer auf S. 17-18).



Endlich Sommer!

In diesem Sinne wünsche ich euch einen herrlichen Sommer, bei dem vielleicht auch das eine oder andere Missverständnis ausgeräumt werden kann, und wünsche euch bis dahin viel Freude mit diesem Heft!

Euer Christoph Mauerer

Die JA hat gewählt!

Von Ende April an fanden die Online-Wahlen für den neuen Bundesvorstand der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde statt. Bei der Bundesvorstandssitzung vom 8. bis 10. Mai 2015 in Nürnberg etablierte sich daraufhin auf Grundlage der Wahlergebnisse der neue JA-Bundesvorstand. Seine Amtsperiode dauert bis 2017.



Der neue Bundesvorstand der JA

Es war ein sehr knapper Wahlausgang und die von euch JAlern gewählten Bundesvorstandsmitglieder sind:

Maria Beilmann, Benjamin Lekscha, Martin Keller, Natascha Hergert und Moritz Richter.

Vom neuen Bundesvorstand wurden bei der Sitzung in Nürnberg folgende Vorstandsmitglieder bestätigt: Rita Hámorová (Bundesgeschäftsführerin), Dr. Gregor Buß (geistlicher Beirat), Christoph Mauerer (Medienvertreter), Marina Insel (Plasto-Vertreterin), Martin Panten (delegiertes Mitglied der Ackermann-Gemeinde), Matthias Dörr (delegiertes Mitglied der Ackermann-Gemeinde e.V.), Samuel Raz (im Bundesvorstand vertretenes berufenes Mitglied) und Matthias Melcher (Vertreter der JA bei der Aktion West-Ost).

Bei der Wahl der neuen Bundesführung wurden vom Bundesvorstand Natascha Hergert (23 Jahre) und Moritz Richter (21

Jahre) zu Bundessprechern sowie Maria Beilmann (21 Jahre) und Martin Keller (23 Jahre) zu stellvertretenden Bundessprechern gewählt.

Ein herzlicher Dank gilt allen Mitgliedern des JA-Bundesvorstands von 2013-15; besonders bedanken möchten wir uns bei Anežka Rázková, Martha Hartmann, Marek Hamráček und Matthias Bellmann, die im neuen Bundesvorstand nicht mehr vertreten sind. Vergelt´s Gott für euer Engagement! In dankbarer Erinnerung gedenken wir auch Adolf Ullmanns, der als Vertreter der Ackermann-Gemeinde dem letzten JA-Bundesvorstand angehörte und vergangenes Jahr verstarb.

Auch danken wir allen JAlern, die sich als Kandidaten für diese demokratische Wahl bereitgestellt haben sowie allen Abstimmenden, die den neuen Bundesvorstand mit einem starken Mandat versehen haben! In diesem Sinne freuen wir uns auf viele tolle JA-Begegnungen und Projekte in der Amtszeit des neuen Bundesvorstands bis 2017!

Die Zusammensetzung des JA-Bundesvorstands 2015-2017:

Bundesführung:

Natascha Hergert (Bundessprecherin)

Moritz Richter (Bundessprecher)

Maria Beilmann (Stellvertretende Bundessprecherin)

Martin Keller (Stellvertretender Bundessprecher)

Dr. Gregor Buß (Geistlicher Beirat)

Rita Hámorová (Geschäftsführerin)

Neuer BuVo in Aktion

Von den JA-Mitgliedern gewählte Vorstandsmitglieder:

Benjamin Lekscha
(sowie Natascha Hergert, Moritz Richter, Maria Beilmann und Martin Keller, siehe BuFü)

Vertreter im Bundesvorstand:

Martin Panten (Vertreter der Ackermann-Gemeinde)
Matthias Dörr (Vertreter des AG e.V.)

Weitere Mitglieder:

Marina Insel (Plasto-Vertreterin)
Christoph Mauerer (Medienvertreter)
Samuel Raz (berufenes Vorstandsmitglied)
Matthias Melcher (Vertreter der JA bei der Aktion West-Ost)

Neuer BuVo in Aktion

Begegnungen auf dem Sudetendeutschen Tag in Augsburg I:



Am Stand von Ackermann-Gemeinde und Junger Aktion kam es zu einer herzlichen Zusammenkunft der ältesten und der jüngsten Generation von JAlern. Natascha Hergert und Christoph Mauerer aus dem aktuellen Bundesvorstand kamen mit dem JA-Gründungsmitglied Herrn Ottmar Doleschal ins Gespräch und zeigten sich beeindruckt

von seinem bewegten Leben: 1929 wurde er als Kind einer deutschmährischen Familie in Nordmähren geboren, in der Tschechoslowakei der 30er Jahre erlernte er aber auch die tschechische Sprache (und er ließ es sich in Augsburg auch nicht nehmen, die Tschechischkenntnisse der heutigen JAler zu prüfen! ;-)) 1944 wurde er als 15-Jähriger in ein Wehrerziehungsheim eingezogen; bei Kriegsende kam er in sowjetische Gefangenschaft und wurde in dem zum Kriegsgefangenenlager umgewandelten KZ Auschwitz interniert. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft währte die Freude über die Rückkehr in die Heimat nur kurz, da ihm bald darauf zusammen mit seiner Familie das schwere Schicksal der Vertreibung widerfuhr. 1950 zählte Herr Doleschal in München zu den Gründungsmitgliedern der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde und noch heute spricht er mit Freude und Begeisterung über seine Erlebnisse in der JA. Auch in seiner späteren Tätigkeit als Berufsschullehrer widmete er sich der jungen Generation, der er sich auch heute noch herzlich verbunden fühlt.

Begegnungen auf dem Sudetendeutschen Tag in Augsburg II:

JA-Bundesvorstandsmitglied Christoph Mauerer im Gespräch mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer.



Christlich gedacht: Wie die FIFA?

Was die katholische Kirche und der Fußballweltverband gemeinsam haben.

Ende Mai war die Fußballwelt in Aufruhr – kurz vor dem Wahlkongress der FIFA in Zürich wurden mehrere hochrangige Funktionäre des Fußballweltverbandes wegen Korruptionsvorwürfen verhaftet. Der 79-jährige Sepp Blatter stellte sich dennoch zur Wahl und wurde tatsächlich zum fünften Mal wiedergewählt – nur um vier Tage später auf den immer größer werdenden öffentlichen und juristischen Druck hin doch zurückzutreten.

Umfragen zufolge hat die FIFA damit unter den Fußballfans in Deutschland, und wohl nicht nur dort, sämtliches Vertrauen verspielt; die Organisation wird von den meisten Menschen schlichtweg nicht mehr ernst genommen. Die Liste an Kritikpunkten am Fußballweltverband, die nicht erst jetzt, sondern schon seit Jahren genannt werden, ist lang: Neben finanziellen Ungereimtheiten wird oftmals eine allgemein herrschende Intransparenz bemängelt, eine fehlende demokratische Mitbestimmung und dass von Reformen immer nur geredet werde, sich aber letzten Endes nichts zum Besseren wandle. Auch werde der Verband ausnahmslos von alten Männern geleitet, die mit der Basis, den Fans, nichts zu tun hätten. Wenn daraufhin kritische Fragen aufkommen, würden diese schlichtweg nicht zugelassen. Das öffentliche Auftreten des Verbands wird von vielen Menschen als arrogant und selbstherrlich empfunden. Während der WM 2014 haben brasilianische Fußballfans daher ihre Ablehnung der FIFA mit Transparenten mit der Aufschrift „F*ck FIFA“ zum Ausdruck ge-

bracht.

Vieles von dem hier Genannten erinnert an die Kritik, die – mitunter zu Recht, mitunter zu Unrecht – auch oft an der katholischen Kirche geübt wird. Ja, vielleicht ist die FIFA die einzige Großorganisation, die in der öffentlichen Wahrnehmung derzeit noch schlechter dasteht als

die Kirche. Manchmal ist auch sowohl über die FIFA als auch über die katholische Kirche die Meinung zu hören, dass es solche Organisationen überhaupt nicht brauche, dass sie komplett überflüssig seien. Ich bin da anderer Ansicht. Ich finde es durchaus sinnvoll, dass es für den Fußball einen weltweiten Dachverband gibt – denn dadurch herrschen z.B. überall auf der Welt die gleichen Regeln für den Fußballsport. Also auch wenn man in Tschechien ist und nicht versteht, was dort auf dem Platz geredet wird und auch Zurufe wie „lajna!“ (Linie!), „záda!“ (Hintermann!) oder „roh!“ (Ecke!) nur böhmische Dörfer für einen sind, so kann man doch problemlos mitspielen. Und ähnlich ist es auch mit dem katholischen Gottesdienst. Die „Regeln“ dafür, der Ablauf der Liturgie, das ist dank der Weltkirche überall gleich – auch wenn man in Tschechien oder in der Slowakei in der Messe außer „Amen“, „evangelium“ und „Aleluja“ kein Wort



„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Beim Gebet sind wir in der JA immer viele dabei.

Notizen

versteht, so weiß man doch immer, worum es geht und kann den Gottesdienst voll und ganz mitfeiern; dies kann sogar eine besondere spirituelle Erfahrung sein.

In der Tat liegt wohl bei der FIFA wie auch bei der Kirche einiges im Argen. Aber andererseits: Wenn schon bei kleinen Dorfvereinen nicht immer alles reibungslos läuft, ist dann bei Institutionen dieser Größe überhaupt etwas anderes zu erwarten? Und so sehen viele Menschen ja auch bei anderen Großorganisationen wie den Vereinten Nationen oder der Europäischen Union ganz genauso großen Reformbedarf. Aber egal wie unzufrieden man mit dieser oder jener Institution ist und bei aller berechtigten und notwendigen Kritik daran, letzten Endes sollte man nicht die Idee dahinter vergessen und was diese mir ganz persönlich bedeutet. Und die Idee hinter der Institution Kirche ist der Glaube an den auferstandenen Jesus Christus und meine persönliche Beziehung zu ihm. Jesus sagt uns darüber hinaus zu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20) – und da ist dann auch schon eine Form von Kirche, von Gemeinschaft von Glaubenden. Bei der FIFA wiederum ist die eigentliche Idee dahinter die Freude am Fußballsport, die ich auch ausleben kann, wenn ich einfach mit ein paar Freunden einen Ball hochhalte. Und egal wie lange Reformen beim Fußballweltverband noch auf sich warten lassen und stattdessen nur leere Phrasen zu hören sind – wenn der Simon und der Dan mit dem Ball am Fuß bei mir klingeln, dann gehe ich auch weiterhin mit ihnen zum Kicken. Wo zwei oder drei...

Christoph Mauerer

Roma in Tschechien. Der öffentlich-rechtliche Radiosender Radiožurnál bringt jeden Samstagabend um 20 Uhr in der einstündigen Sendung O Roma vakeren (Romani für „Die Roma sprechen“) aktuelle Informationen über die Situation der Roma-Minderheit in Tschechien. Dazwischen kommt Musik auf Romani, der Sprache der Roma. Radiožurnál kann natürlich auch über das Internet gehört werden und auch ein Online-Archiv vergangener Sendungen gibt es.

Neue internationale Bachelor-Studiengänge in Leipzig. Am Institut für Sorabistik der Uni Leipzig, dem einzigen Institut in Deutschland, an dem Sorbislehrer und Sorabisten ausgebildet werden, wurde zum Wintersemester 2014/15 in Kooperation mit der Universität Szczecin (Polen) der Studiengang "Europäische Minderheitensprachen" eingerichtet. In Kooperation mit der Prager Karlsuniversität wurde zudem der Studiengang "Interkulturelle Kommunikation und Translation Tschechisch-Deutsch" geschaffen. In beiden Studiengängen verbringen die Studierenden zwei Jahre an ihrer Heimatuniversität und ein Jahr in der jeweils anderen Stadt

Freiwilligendienst im Nachbarland: Natascha bei Antikomplex in Prag

Wenn man ein Jahr in Tschechien vollgepackt mit ganz vielen verschiedenen Aufgaben, Erlebnissen und neuen Erfahrungen, einigen Herausforderungen, netten Leuten, wunderbaren Kolleginnen und ganz viel Spaß erleben möchte, ist ein EVS (European Voluntary Service) bei Antikomplex in Prag genau das Richtige.

Seit Juli 2014 bin ich nun schon Freiwillige im Antikomplex-Büro, beziehungsweise im Antikomplex-Team, denn Ausflüge an die unterschiedlichsten Orte in Tschechien und Deutschland (und ab und zu auch in diversen anderen Ländern) stehen regelmäßig auf dem Programm, sodass man den Dienst keinesfalls auf das Büro beschränken kann.

Den Entschluss, ein Jahr in Prag zu verbringen, habe ich ziemlich kurzfristig getroffen, obwohl sich meine enge Bindung zu diesem schönen Land über mehrere Jahre hinweg stetig entwickelt hat. Schon seit ich denken kann, fahre ich regelmäßig nach Tschechien, wodurch ich irgendwann nicht nur Bekannte dort hatte, sondern immer auch Freunde treffen konnte. So wurde mit der Zeit der Wunsch, auch die Sprache zu lernen und länger als für einige Tage am Stück zu bleiben, immer stärker. Mittlerweile bin ich schon seit mehr als zehn Monaten in Prag, habe diese Entscheidung in keiner Minute bereut und hoffe nun sogar, das Jahr auf unbestimmte Zeit auszuweiten.

Antikomplex wurde 1998 als tschechische Bürgerinitiative gegründet, die sich für die Reflexion der deutsch-tschechischen Geschichte und Beziehungen in Böhmen, Mäh-



Beim Schulprojekt „Wege der Diskriminierung“

ren und Schlesien einsetzt. Mittlerweile hat sich das Tätigkeitsfeld um Vieles ergänzt – so sind politische Bildung, Minderheitengruppen und die Arbeit an den gegenwärtigen deutsch-tschechischen Beziehungen Themen, die eine wichtige Rolle im Antikomplex-Alltag spielen.

Praktisch bedeutet das, immer wieder an der Organisation und Durchführung der unterschiedlichsten Projekte teilzunehmen: Mal entsteht durch die Arbeit mit Studenten eine Broschüre zu den Auswirkungen der Grenzöffnung auf das

deutsch-tschechische Grenzgebiet, mal eine von Schülern ausgearbeitete Ausstellung zu den „Wegen der Diskriminierung“ von Sinti und Roma. Bei den Eröffnungen unserer Wanderausstellungen kann ich mich als Freiwillige darin üben, Reden zu halten – und nebenbei habe ich bemerkt, dass ich durchaus in der Lage bin, einen Ford Transit zu fahren, um die Ausstellungstafeln an die verschiedenen Orte zu transportieren. Ich bin bei der „Spurensuche“ auf Goethes Spuren mit dem Fahrrad von Weimar nach Karlovy Vary/Karlsbad gereist, habe erlebt, wie der untergegangene Ort „Königsmühle“ beim Landart-Festival zum Leben erweckt wurde. Ich habe viele Ecken in Tschechien gesehen und auch die ein oder andere deutsche Stadt besser kennengelernt. Ich durfte auf dem Balkon der Deutschen Botschaft in Prag stehen, war bei Filmpremieren, Podiumsdiskussionen und Preisverleihungen und bin zur General Assembly des EU-Russia Civil Society Forums nach Tallinn geflogen. Ich habe Zeitzeugeninterviews erlebt und gelernt, wie man Projektanträge stellt. Nebenbei erkunde ich Stück für Stück ein bisschen mehr von Prag, versuche Tschechisch zu lernen und erfah-

re gleichzeitig Neues über meine eigene Muttersprache. Langeweile ist definitiv ausgeschlossen.



Spurensuche 2014: Natascha erzählt über Johann Wolfgang von Goethes Reisen nach Karlovy Vary/ Karlsbad in Westböhmen

Die wichtigsten Erlebnisse sind allerdings die Begegnungen mit ganz wunderbaren Menschen, die ich im Laufe der letzten Monate machen durfte, die immer mehr werden und von denen mir viele sehr ans Herz gewachsen sind.

Insgesamt bin ich sehr dankbar für jede Erfahrung und jedes Erlebnis, das mir im Rahmen meines EVS ermöglicht wurde und wird. Die Gelegenheit für ein Jahr in Prag wahrzunehmen war die richtige Entscheidung und ich kann es allen, die darüber nachdenken, nur empfehlen. Auch wenn es sich vielleicht übertrieben anhört, stimmt es doch voll und ganz, wenn ich sage, dass die letzten Monate mich sehr beeinflusst und meinem Leben eine neue Richtung gegeben haben.

Bis Ende Juni werde ich nun das Leben als Freiwillige noch genießen und ein Rucksack voll guter Erinnerungen an den EVS wird mich auf meinem weiteren Weg begleiten.

Natascha Hergert

Zurück gedacht: Internationale Leiterschulung – Laute(r) Leiter!

Vom 26. Februar bis zum 01. März fand im polnischen Krzyżowa/Kreisau die Internationale Leiterschulung der Aktion West-Ost statt. Matthias Melcher, der neue Vertreter der JA bei der Aktion West-Ost, berichtet davon.

Lautes Geschrei und Anfeuerungsrufe schallen durch das Kreisauer Schloss. In der Mitte des großen Konferenzraumes stehen sich zwei Kontrahenten gegenüber. Die Regeln des Duells sind klar, die Waffen: Schere, Stein und Papier beziehungsweise kamień, papier und nożyce. Die Menge ist gespalten. Die eine Seite feuert Michał an, während die andere



Wie sagt man auf Polnisch „Jugendbegegnung“?

Asia frenetisch bejubelt. Am Ende kann Michał den Kampf für sich entscheiden und seine Fans applaudieren.

Danach geht es weiter im Programm, denn wir sind auf der Internationalen Leiterschulung in Krzyżowa. Mit dabei sind nicht nur einige zukünftige Leitende der Jungen Aktion, sondern auch Vertreter der GJE, der Ermisi und weitere interessierte Jugendliche aus Deutschland und Polen. Aber was macht man eigentlich auf so einer Leiterschulung, wenn man nicht gerade andere Leute beim Schnick-Schnack-Schnuck anfeuert?

Neben den allgemeinen Einheiten, die die Themen „Gesprächsführung und Moderation“, „Rechtliches“ sowie „Ziele und Werte internationaler Jugendbegegnungen“ behandelten, war auf der diesjährigen Leiterschulung durch zahlreiche Workshops auch die Möglichkeit zur individuellen Weiterbildung gegeben. So konnte man beispielsweise im Sprachmittlungsworkshop in die Herausforderungen des Dolmetschens und Sprachmittlens einen Einblick bekommen, oder sich intensiv mit der Frage: „Wie finde ich einen geeigneten Referenten?“ auseinandersetzen. Natürlich ergab sich auch die Möglichkeit, neue Spiele und Methoden kennenzulernen, die immer wieder zur Auflockerung des Programms dienen. Außerdem hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, bei einer historischen Führung über das Gelände der Jugendbegegnungsstätte Kreisau mehr über die Geschichte dieses Ortes und die Aktivitäten der Widerstandskämpfer des Kreisauer Kreises zu erfahren (<http://www.kreisau.de/startseite/>).



Krzyżowa/Kreisau war in der neuesten Geschichte ein Schauplatz von wichtigen Ereignissen und symbolisiert die Versöhnung zwischen Deutschen und Polen

Den Abschluss der Schulung bildete eine Heilige Messe auf Deutsch und Polnisch und die obligatorische Party, bei der die mitgereisten JÄler den übrigen Teilnehmenden die Sternpolka näherbrachten.

Am letzten Abend wurde es also wieder laut im Schloss von Kreisau. Das lag dann aber nicht am erneuten Schnick-Schnack-Schnuck-Spiel, sondern eher am enthusiastischen Mitgrölen der Partymusik...

P.S.: Noch ein kurzer Hinweis für alle Spiel- und Energizer-Interessenten: Die neue Ausgabe von Eurogames ist veröffentlicht worden, was auf der Leiterschulung auch gebührend gefeiert wurde. Schaut doch einfach mal auf der Webseite der Aktion West-Ost vorbei und informiert euch über die neuesten Spiele und Methoden! (<http://eurogames.aktion-west-ost.de/>).

Matthias Melcher



Nicht nur Sternpolka brachten die JÄler den anderen Teilnehmern bei.

Zurück gedacht: Politische Weiterbildungswoche in Niederaltaich

Vom 01. - 06. April, also über die Ostertage, trafen sich schon zum dritten Mal 45 junge Leute aus Deutschland, der Slowakei und Tschechien im Benediktiner-Kloster Niederaltaich im Ort Niederaltaich in Bayern zur Politischen Weiterbildungswoche der JA; das Thema lautet dieses Jahr „Plötzlich Flüchtling“.



Spaßige Kennenlernspiele

Der Anreisetag begann wie immer mit der Vorstellung des Teams und mit lustigen Kennenlernspielen. Am nächsten Tag hörten wir vormittags von Martin Panten, dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Ackermann-Gemeinde, einen Vortrag über das Flüchtlings-

problem aus deutscher juristischer Sicht, was sehr interessant und nutzbringend war. Am Nachmittag sind wir natürlich zu der Gründonnerstagsliturgie gegangen, die in der Klosterbasilika stattfand.

Am Freitag kam unter anderen ein sehr spezieller Gast zu uns, der nämlich selber ein Flüchtling war, der ursprünglich aus Afghanistan kam. Abdul Delawery erzählte uns von seiner dramatischen und sehr anstrengenden Flucht aus seiner Heimat nach Deutschland. Er musste vor der terroristischen Gruppe der Taliban fliehen, weil sie ihn als Soldaten rekrutieren wollten; also machte er sich auf einen sehr gefährlichen

Weg. Um nach Deutschland zu kommen, musste er durch den Iran, die Türkei, Griechenland, Makedonien, Serbien, Ungarn und Österreich flüchten. Seine Geschichte war wirklich sehr interessant und wir waren alle bestimmt froh, dass wir in Frieden in Europa leben.



Abdul Delawery

Auch später haben wir etwas zum Thema Flucht gehört und diesmal sogar gesehen. Es war ein „Mitmachtheater“ der Regensburger Gruppe ueTheater; dabei konnte jeder aus dem Publikum jederzeit während des Theaters plötzlich Stopp sagen und eine von den Rollen der Schauspieler selber spielen. Die Schauspieler haben uns vier kurze Theaterstücke vorgeführt, in denen Flüchtlinge in Deutschland irgendwie diskriminiert wurden. Für mich war es sehr überraschend, dass heute so etwas in Deutschland noch passiert.



Beni Lekscha und Martin Weiner machen mit beim Forumtheater

Am Karsamstagabend gingen wir ziemlich früh ins Bett, weil wir am nächsten Tag schon um vier Uhr zur Osterliturgie aufstanden. Die Liturgie begann um fünf Uhr morgens und dauerte bis halb acht. Am Anfang waren alle sehr müde, aber dann war es für alle doch ein schönes Erlebnis. Da-



*Jungs, es lohnt sich, mal zu einer JA-
Veranstaltung zu kommen! ;-)*

nach gab es ein schönes festliches Osterfrühstück und natürlich den Osterhasen, der uns viele Süßigkeiten versteckt hatte. Tagsüber konnten wir uns noch etwas erholen und schlafen. Am Abend war dann die allerbeste Party, die wir alle sehr genossen haben. Am

Montag sind wir daraufhin ziemlich schwer aufgestanden und leider schon nach Hause gefahren.

Insgesamt war es eine sehr schöne Woche, in der ich viel Neues und Interessantes kennengelernt habe und ich freue mich schon sehr auf nächstes Jahr!

Fabian Blažek

Eine Ode auf die Osterbegegnung

it doesn't matter if you're black or white
Anzug und oblek
und krásné šaty noch dazu
doch halt! opačně!
die Reise nach Jerusalem begann am Mittwoch
auf der Flucht durch die Jahrhunderte
den Kofferkufr stets gepackt

so vergehen 1000 Jahre wie ein Tag
und sechs Tage wie ein kurzer Windhauch
der uns ordentlich durcheinanderwirbelt
von Lampedusa in die Zentrale Ausländerbehörde
mit Abdul auf der Flucht vor den Taliban
und mit der Heiligen Familie auf der Flucht nach Ägypten
über das Königreich Böhmen
der Zuschauer ist der divákoherec
und bringt die Polizistin ganz schön in die Bredouille
die Revolution im Kleinen
mit mystischer Lösung und befreiendem Lachen
und die Jünger auf der Flucht nach Emaus
wovor flüchte ich?

so viel Gold in unserem Leben
warum erkenn ich's nicht?
Rose Ausländers Gold vergraben im Berg
und Lampedusa ist überall
worin liegt nur der Schlüssel
zu Frieden und Versöhnung?
machen wir uns auf die Suche!
oftmals dauert sie nicht lang
der frühe Vogel fängt die Auferstehung
und das Agape schmeckt in jeder Sprache gut
ja, Christ ist auferstanden!
er ist wahrhaft auferstanden!
und love is in the air
und wie sagt man in der Slowakei?
Zatia! Bis dann, bis nächstes Mal!

-Christoph Mauerer

Zurück gedacht: FrühlingsPlasto – Zivilcourage konkret

In den Osterferien sind vom 07. - 10. April wieder einmal 25 Jungs und Mädchen zum FrühlingsPlasto nach Lohr am Main gefahren. Das Thema lautete diesmal Zivilcourage.

Zunächst machten die Kinder sich darüber selbstständig Gedanken: Was ist Zivilcourage? Wie kann man Zivilcourage zeigen? Im Anschluss durften wir unseren ersten Referenten von der Polizei begrüßen. Polizeihauptkommissar Peter Helfrich erzählte uns viel darüber, in welchen Situationen man Zivilcourage anwenden kann und wie diese aussehen kann.



Rollenspiel mit der Polizei

Zusammen mit dem Polizeibeamten haben sich die Kinder viele Lösungsmöglichkeiten überlegt. Auch hatte sich Helfrich ein tolles Rollenspiel für die Kinder ausgedacht, um die Thematik praktisch zu veranschaulichen. Beim Rollenspiel kam heraus, wie schnell eine Situation kippen und sich verändern kann. Die Kinder haben dadurch auch sehr gut gelernt, wie man Ärger einfach vermeiden kann.

Zwischen viel Sonnenschein und gutem Essen in der Jugendherberge kam auch der frühere bayerische Staatsminister Eberhard Sinner zu uns, der ebenfalls über das Thema Zivilcourage sprach; er betonte dabei, dass diese nicht nur daraus besteht, Menschen in Not zu retten, sondern sich auch auf andere Lebensbereiche beziehen kann.

Nachdem die Kinder so aktiv am Programm teilgenommen hatten, hatten sie sich den Ausflug in die wunderschöne Altstadt von Lohr redlich verdient. Dort gab es leckeres Eis im Café Bernhard zu naschen und auch der ein oder andere Vorrat an Süßigkeiten konnte wieder aufgefüllt werden ;)



Viel Spaß, Wurst und Sonnenschein

Am letzten Abend gönnten wir uns zunächst leckere Würstel vom Grill im Freien, bevor die Abschlussparty anstand. Zwischen guter Musik vom haus-eigenen DJ ;) (vielen Dank an Safak und Noah!) und lustigen Spielen ließen wir den Abend gemütlich ausklingen.

Tags drauf trennten sich unsere Wege leider wieder und wir setzten uns wieder in die Züge in Richtung Heimat. Nach den ereignisreichen Tagen wurde dabei im Zug auch das ein oder andere Schläfchen abgehalten :) Alles in allem hatten wir wunderschöne Tage mit absolut tollem Wetter und ganz tollen Kindern, die motiviert und begeistert beim Thema waren. Und schließlich dürfen wir mit Stolz verkünden, dass es keine Verletzten oder Kranken während der Veranstaltung gab :) Wir freuen uns auf euch beim Plasto Fantasto im August!

Zurück gedacht: Tagesfahrt nach Pilsen

Am 1. Mai erkundete eine Gruppe von 25 jungen Leuten von der Jungen Aktion und der Katholischen Hochschulgemeinde Regensburg die Europäische Kulturhauptstadt Pilsen. Dorina Jäschke schildert hier ein paar Eindrücke.

Bei nicht gerade schönem Wetter und etwas müde, aber mit guter Laune begannen wir unsere Reise bereits um halb sieben Uhr morgens am Regensburger Hauptbahnhof. Nach der zweieinhalbstündigen Zugfahrt kamen wir in Pilsen an und wurden direkt von Alžběta, Anna, Kateřina, Eliška, Tereza und Monika empfangen. Die jungen Pilsnerinnen, die schon oft auf deutsch-tschechischen Jugendbegegnungen waren und auch ausgezeichnet Deutsch sprechen, führten uns anschließend durch die Stadt. Als Einheimische konnten sie uns interessante Infos aus erster Hand geben zur Stadt und zum Kulturhauptstadtjahr. Am Platz der Republik vor der St. Bartholomäus-Kathedrale angekommen konnten wir direkt eine historische Rekonstruktion der Ankunft der Amerikaner 1945 beobachten – nach einem Zug unglaublich vieler Panzer wurde auch ein Schusswechsel direkt an der Kathedrale nachge-



Die Gruppe von KHG und JA vor der Pilsner Kathedrale

stellt. Denn an diesem Tag wurde das Freiheitsfest anlässlich von 70 Jahren Kriegsende gefeiert. Westböhmen, also auch Pilsen, wurde nämlich von den Amerikanern befreit, was unter dem Kommunismus lange Zeit verschwiegen wurde, heute

aber umso größer gefeiert wird. Anschließend bekamen wir eine Führung durch die Synagoge Pilsens, welche die drittgrößte der Welt ist. Danach durfte natürlich ein Besuch in der Brauereigaststätte Na Spilce nicht fehlen. Gut gestärkt durch das Pilsner Urquell und das gute böhmische Essen konnte es dann weiter gehen. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung. Einige gingen in eines der Museen, andere machten eine Führung durch die unterirdischen Felsengänge Pilsens oder schlenderten durch die Stadt. Ein paar genossen auch den Ausblick vom Turm der Kathedrale, welcher mit 102 Metern auch gleichzeitig der höchste Kirchturm Tschechiens

ist. Der Nachmittag verging wie im Fluge und schon saßen wir wieder im Zug Richtung Regensburg mit vielen neuen Eindrücken. Es war ein schöner Tag und Pilsen ist auf jeden Fall eine Reise wert!

Dorina Jäschke

Samuel in Taizé

Auf dem Reflexionsbogen der Osterbegegnung in Niederalteich kamen unter dem Punkt „Das habe ich vermisst“ nicht nur Antworten wie „einen Vortrag mehr“ oder „mehr Freizeit“, sondern auch: „Samuel“ – und diese Antwort sprach wohl uns allen aus dem Herzen! Ein Ostern ohne unseren Samuel, wie war das nur möglich? Nun, unser vielfach begabter Tausend-sassa hat sich nach Taizé in Frankreich aufgemacht, um für ein halbes Jahr in der dortigen Ordensgemeinschaft mitzuleben – hier lässt er uns an seinen Erlebnissen teilhaben.

Vorfreude, Abschiednehmen, Mitnehmen. Das ist eigentlich essenziell für einen Aufenthalt in Taizé. Es geht um eine intensive spirituelle Erfahrung, eine Woche lang im Feriencamp-Style. Butter auf die Semmel streichen ohne Messer, im Gebet am Boden zusammengedrängt sitzen, nachts bis um eins in der Kirche singen. Doch was ist Taizé aus der Langzeitperspektive, wenn man wie ich im Moment hier als Freiwilliger lebt? Wenn man Busse, Teams, Leute und Kirchenfeste kommen und gehen sieht? Ich helfe mit, dass diese Jugendtreffen in Taizé funktionieren können. Jede Woche übernehme ich andere Aufgaben - das Essen kochen, handwerken und Material



Traktorfahren in Taizé macht Spaß. Das Parken ist jedoch eine große Herausforderung.

transportieren, Jugendliche willkommen heißen, die Nachtruhe überwachen. Ein Job hängt mir aber von Anfang an schon an, ich bin fast jede Woche Müllmann von Taizé; mit einem kleinen Team gehe bzw. fahre ich Taizé ab und leere die Mülltüten und die großen Sammelpunkte und bringe es zum Abfallareal. Ein spannender Job, den ich so zu Hause niemals gemacht hätte. Und irgendwie bringt das alles eine gewisse Zufriedenheit. Natürlich auch kombiniert mit den drei täglichen Gebeten, deren Tiefendimensionen und Herausforderungen ich immer mehr entdecke. Und dem gemeinsamen Leben mit zwanzig anderen längerbleibenden männlichen Permanents, in Brüderlichkeit, Einfachheit und Klausur. Wir leben relativ monastisch, was auf der einen Seite manche Verluste bedeutet - keine freien Wochenenden, keine Partys, keine Sofas, keine Frauenbekanntschaften - aber auch eine sehr befriedigende Lebensweise mit sich bringt, bei der wir aufeinander und auf unsere Umwelt achten, dienen und uns auf das Wesentliche ausrichten. Und was immer wieder toll ist, ist der Blick hinter die Kulissen. Wenn dein Kollege und Mitbewohner von jetzt auf gleich Bruder wird. Wenn du zufällig mal zwei Tage zum Autoreparieren mit einem Bruder abgestellt wirst. Wenn du eine Tonne Buchszweige schneidest für den Palmsonntagsgottesdienst. Wenn du die saisonalen Gesänge mit dem zuständigen Bruder einüben kannst. Wenn du zu verstehen beginnst, worum es den Brüdern von Taizé geht.

Ich wünsche euch das Allerbeste und Gottes Segen! Aus Taizé,

Samuel Raz

AG und JA im Dialog: Dr. Karl Sommer

„Wäret Ihr anständig gewesen, dann...“

Die Junge Aktion veranstaltete zum Jahreswechsel 2014/15 für Jugendliche und junge Erwachsene aus Deutschland, Tschechien und Slowakei ein Treffen unter dem Motto: „Grenzen? Überwinden! Begegnung über Alters- und Landesgrenzen hinweg!“ in Weil der Stadt in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. An einem Tag dieser Veranstaltung fand eine Begegnung mit Mitgliedern der Stuttgarter Ackermann-Gemeinde statt, um sich mit den Jugendlichen auszutauschen. In einzelnen Gruppen berichteten die AG-Mitglieder, wie es ihnen nach der Vertreibung ergangen ist. Am Nachmittag fanden Führungen in kleinen Gruppen zu verschiedenen Pfarreien im Einzugsbereich von Stuttgart statt, in denen Vertriebene durch Neugründung katholischer Kirchengemeinden mit Kirchenbau eine neue Heimat gefunden haben.

Auch Dr. Karl Sommer, der Diözesanvorsitzende der Ackermann-Gemeinde Rottenburg-Stuttgart, war bei dieser intergenerationalen Begegnung dabei. Die JAler waren von seinen Erzählungen über die Vertreibung und sein völkerverbindendes Engagement in der Ackermann-Gemeinde so fasziniert, dass wir ihn um einen Textbeitrag für das JA-Heft gebeten haben. In dieser Sommer-Ausgabe unseres Magazins findet ihr den ersten Teil der Erinnerungen von Karl Sommer.

Ich bin in der ehemaligen Landeshauptstadt von Österreich-Schlesien Troppau/Opava 1940 geboren. Die Bevölkerungsmehrheit in der Umgebung von Troppau war tschechisch. Troppau selbst hatte 1930 rd. 22.000 Deutsche und rd. 14.000 Tschechen, heute sind es rd. 58.000 Einwohner. Die

Stadt war vor allem eine Schul- und Beamtenstadt und Kulturzentrum. Es gab u. a. Volks- und Bürgerschulen, eine Wirtschaftsschule, eine Verwaltungsakademie, ein Staatsgymnasium, eine Lehrerbildungsanstalt und tschechische Schulen; letztere wurden 1938 aufgelöst. Seit 1991 gibt es auch eine Universität mit den Fakultäten Philosophie, Naturwissenschaft, öffentliche Politik und Mathematik und seit dem 30.05.1996 ist Troppau Teil des neugegründeten Bistums Ostrau-Troppau. Mein Vater war Betriebsleiter der Zuckerraffinerie in Troppau, die Mutter Lehrerin. Vater hatte sich, obwohl unabhkömmlich gestellt, freiwillig zur Wehrmacht gemeldet. Seit 1944 ist er in Russland bei Witebsk vermisst. An ihn kann ich mich nicht erinnern. Von den 3 Brüdern meiner Mutter sind 2 im Krieg gefallen, der Jüngste mit 18 Jahren noch im Mai 1945. Wegen der Bombenangriffe auf Troppau Ende 1944 zog unsere Familie nach Ober-Wigstein/Dubová, Kreis Troppau, zu den Großeltern mütterlicherseits aufs Land.

Vertreibung

An die Vertreibung habe ich so gut wie keine Erinnerung. Das meiste kenne ich nur aus Erzählungen. Vom Sammellager im schlesischen Wigstadt/Vítkov sind wir, Großeltern mütterlicherseits, meine Mutter und ihre Schwester, meine Schwester und ich, im Viehwaggon am 14.8.1946 über Furth im Wald ausgesiedelt worden und haben in Unterfranken auf Burg Rothenfels am Main in einem Massenlager eine erste Bleibe gefunden. Bevor es in Furth weiter ging, wurden wir entlast. An das Lager in Wigstadt und den Transport kann ich mich nur schwach erinnern. Eine Begebenheit ist mir jedoch im Gedächtnis geblieben: die Plage von Flöhen und die Jagd

AG und JA im Dialog: Dr. Karl Sommer

nach ihnen im Lager. Das Zerdrücken der Flöhe zwischen den Fingernägeln hat so „schön“ geknackt.

Ankunft

Von diesem Massenlager auf Burg Rothenfels wurden die Familien nach einigen Wochen in verschiedene Dörfer im Landkreis Lohr am Main verteilt. Wir hatten mit den Großeltern in Rechtenbach am Rande des Spessarts zwei Wohnungen zugewiesen bekommen. In der ersten Zeit ist es uns, den Erzählungen nach zu schließen, dreckig gegangen. Ich selbst habe es zwar nicht so empfunden, aber meine Mutter, die vor allem sich um meine Schwester und mich sorgte. Meine Mutter und ihre Schwester sind im Spessart betteln gegangen und kamen häufig erschöpft, deprimiert und erfolglos in die Unterkunft zurück. Eine handvoll Möhren zu erbetteln war schwierig. In einem Bauernhof stand ein Kuhwagen voller Möhren, aber keine einzige wurde abgegeben. Dagegen gab eine Frau in einem kleinen Vorgarten einige mit den Worten ab: „Wenn ich ihnen die Möhren gebe, dann habe ich selbst für meine Leute nichts zu essen“. Trotzdem hatte sie einige bekommen. Neben der Sorge um Überleben gab es auch sprachliche Probleme, die meiner Mutter zu schaffen machten. Ich höre sie heute noch seufzen: „Jetzt sind wir im Reich und keiner versteht uns.“ Als es wieder etwas zu kaufen gab und sie beispielsweise im Geschäft 50 dk Fisolen oder 1 Kilo Paradeiser kaufen wollte, ist sie verständnislos angeschaut worden [Anm.: dk = Dekka = 10 Gramm, in Österreich und auch im heutigen Tschechischen übliche Maßeinheit; die Ausdrücke Fisolen für grüne Bohnen und Paradeiser für Tomate sind heute ebenfalls in Österreich gebräuchlich, die tsch. Pen-

dants dazu sind fazole und rajče, das ebenfalls von raj = Paradies kommt]. Kirchlich waren wir nicht beheimatet. Vom Pfarrer hatte meine Mutter den Vorwurf zu hören bekommen, böhmisch-katholisch zu sein, was in seinen Augen ein Makel war. Er meinte damit die laxe Frömmigkeitspraxis der Vertriebenen. Es war ein großes Glück, dass meine Mutter wieder in ihrem Beruf unterkommen konnte. Dafür musste allerdings eine Lehrerin ihren Dienst aufgeben, weil ihr Mann als Förster ebenfalls beim Staat angestellt war. Eine Anstellung beider Ehepartner beim Staat war damals aufgrund der allgemeinen Notlage nicht möglich. Ende der 40er Jahre konnten meine Großeltern außerhalb von Rechtenbach ein kleines Grundstück von ca. 200 m² erwerben, auf dem sie Kartoffeln und Gemüse anbauten. Es bedeutete für sie das höchste Glück, von da an wenigstens teilweise wieder Selbstversorger zu sein.

Das als Überschrift verwendete Zitat, das vollständig lautet: „...dann hätten sie Euch nicht vertrieben“, ist als Vorwurf zu verstehen, wir seien ja selbst schuld, und verdeutlicht, wie auch andere Zitate, die wenig fundierten Geschichts- und Geographiekennntnisse der hiesigen Bevölkerung. Hitler ist nicht von den Deutschen in Böhmen und Mähren und im ehemaligen Österreich-Schlesien gewählt worden, sondern im Reich. Bald nach der Ankunft konnte man auch mancherorts hören: „Ihr habt aber schnell Deutsch gelernt.“

Karl Sommer

Der zweite Teil der Erinnerungen von Karl Sommer folgt in der nächsten Ausgabe des JA-Hefts.

Literarisch gedacht: Zuhause

Am 16. April fand in Regensburg der Benefiz-Poetry Slam „Slammen für Syrien“ statt, mit dessen Erlös die Organisation "Schams" Kinder und Jugendliche im Bürgerkriegsland Syrien unterstützt. Neben dem syrischen Flüchtlingschor „Zuflucht“ trat eine Reihe junger Leute mit selbstverfassten Texten auf; darunter war auch Terry Nye, unter bürgerlichem Namen besser bekannt als unsere Tereza Nekulová, die das folgende Gedicht vortrug.

Zuhause

Zuhause, daheim, chez-moi, doma, home.
 Ich wünschte, ich wüsste den Weg.
 Denn ich hatte, seit ich denken kann, zwei Betten,
 zwei komplett verschiedene Leben,
 war schon immer linguistisch verwirrt
 und meine Kindheit liegt über zwei Länder verstreut.
 In keins hab ich je gepasst,
 denn ich lebe stets mit dem Schatten des anderen auf dem
 Herzen.
 Vždy hledajíc la patrie a mluvíc mnoha řečmi,
 My sense of belonging got lost in the process.
 Where others feel complete
 I am parted down the middle
 And I wish I could pinpoint home on a map,
 Damit meine Finger immer wissen, wohin sie zurückkehren
 sollen,
 wenn sie auf der Landkarte wandern gehen.
 Nechci si hrát ne na koníčky, ne na Opfer,
 Ale žít mezi, nikdy angekomenen,

Může rozhodit, jak se člověk cítí.
 Despite that I´m not complaining.
 Ich bin glücklich hier, jetzt,
 aber dennoch, I wonder.
 Bin ich im Land zuhause,
 wo sie mich lehren über Bismarck und Angie,
 das Land, das vor Patriotismus Angst hat,
 das Land, das nach Osten hin über seine Nase hinwegschaut.
 A nebo jsem doma, Zuhause,
 Kde mají praotce Čecha a Ámose a Žižku,
 Kde pravda a láska vítězí, wo Liebe und Wahrheit siegen,
 Nad lží a nenávisťí, über Lüge und Hass.
 Kde se zas Češi nechtějí bavit s Rusy.
 Wer weiß, wo Zuhause ist und ob man es überhaupt erken-
 nen würde,
 wenn man es gefunden hat.
 They say home is where you go back to, where you´re safe
 and sound,
 Where your bones can find some rest and your heart is set.
 Wer weiß, wo Zuhause ist, doma, home.
 Ist es unter meiner Decke verloren gegangen
 und muss ich nur lang genug schlafen, um es zu finden.
 Anebo mám hledat lidské spojení,
 Zuhause im Arm of a loved one.
 Možná jsi doma, kde najdeš, co miluješ.
 Vielleicht ist Lieben dost, enough.
 Or maybe I can choose home.
 Can I call the language
 That I chose for myself home?
 The language of colonialism and tea.

Literarisch gedacht: Zuhause • Was erlaube Štruncovy sady

Vielleicht ist Lieben genug, milovat stačí.
Možná stačí milovat svoji rodinu a své přátele,
Vielleicht reicht es eine Sprache zu lieben, um dazuzugehö-
ren.

Možná stačí být doma v sobě,
At home in your own skin with the people and things you
love surrounding you.
Vielleicht baut man sich Zuhause.

- Terry Nye

Was erlaube Štruncovy sady?

Ein Gedicht auf die Europäische Kulturhauptstadt

während der WM 2010
sagt doch der Dušan zu mir
und wenn wir die Deutschen damals nicht vertrieben hätten
dann würde der deutsche Kapitän heute für uns spielen
und wir wären sicher auch dabei bei der WM
und im Herbst 2013
vor den Champions League Spielen
des FC Bayern und Viktoria Pilsen
der Artikel auf iSport.cz

Historická smůla Plzně. Kapitán Bayernu Lahm mohl být kapi-
tánem Viktorie!
Historisches Pech Pilsens. Bayern-Kapitän Lahm könnte Vikto-
ria-Kapitän sein!

ja, und wo würde Lahm dort spielen?
Na im Stadion ve Štruncových sadech
im Štrunc-Park
und wie fragte einst Giovanni Trapattoni beim FC Bayern
was erlaube Struunz?
diese Spieler haben gespielt wie eine Flasche leer!
nur gut, dass das den Spielern in den Štruncovy sady nicht
passieren kann

denn gleich neben dem Stadion
auf der anderen Seite des Radbuza-Flusses
schlägt das eigentliche Herz Pilsens
die Pilsner Urquell Brauerei
nein, diese Spieler spielen wie eine Flasche voll
wie eine Flasche voll mit Plzeň dvanáctka
zwölf Prozent Stammwürzegehalt
diese Spieler spielen wie eine flaška voll
gegen Bayern München und Manchester City
gegen den AC Mailand und den FC Barcelona
das erlaube Štruncovy sady!
und wenn böhmische Fußballfans zum FC bayern fahren
warum dann nicht auch bayerische zu Viktoria Pilsen?
Also: Auf geht´s, Viktorka!
Auf nach Pilsen, do toho!

- Christoph Mauerer

Gerüchte**Wir halten es für ein Gerücht, dass ...**

... Beni L. jemals pünktlich zu einer JA-Veranstaltung kommen wird (Leiterschulung).

... die JA mittlerweile eine verdeckte Organisation für Ex-Freiwillige ist.

... Slowakisch ein sehr schlechtes Tschechisch ist (und schlimmer ist nur noch das Polnische!)

... laut Beni L. die Anwesenheit eines Selbst beruhigend wirkt.

... laut Hanna T. nicht jeder so eine große Präsenz im Raum hat wie Beni L.

... der PFB (Pfadfinderstamm Bretten) neben JA, GJE, JG und AJ mittlerweile fest in die Aktion West-Ost integriert ist.

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... Rita H. nicht Tschechisch sprechen kann.

... die Internationale Leiterschulung in Wahrheit ein KKK war – ein Kekskonsum-Klub.

... Kaffee in Krzyżowa von deutschen Ingenieuren mit polnischen Wurzeln auch „Menschenbenzin“ genannt wird.

... es laut Terka S. in Tschechien bald schon eine echte Demokratie geben wird.

... unsere Bundesgeschäftsführerin in Wahrheit eigentlich Ritoslava mit Vornamen heißt.

... Rita H. Kompetenz am Bauchumfang fest macht.

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... die neuen Bedingungen für den Europäischen Freiwilligendienst vorschreiben, dass man sich als EVSler nur mit anderen Freiwilligen lieren darf.

... Moritz R. bei seiner Terminplanung und den Anwesenheiten bei Veranstaltungen jugendspezifische Schwerpunkte setzt.

... die Polizei eigentlich nur kam, weil das Team durch sein lautes und ständig wiederkehrendes Lachen die Ruhe störte.

... die Kinder beim FrühlingsPlasto erst ruhig wurden, als die Polizei kam.

... Anežka R. besondere aus der Wirtschaft kommende Ideen in die JA-Bundesvorstandsarbeit einbringen wollte...

Gerüchte

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... sie mit diesen Ideen und den vorgeschlagenen Effizienzsteigerungsmaßnahmen auf wenig Gegenliebe stieß und sich daher aus dem BuVo zurückgezogen hat.

... sich die JÄler bei der Leiterschulung immer gewundert haben, was die Polen andauernd mit „szukać“ meinen.

...dass Gregor B. der schönste unter seinen Geschwistern sei.

... Beni L. jemals pünktlich zu einer JA-Veranstaltung kommen wird (Ostern).

... Julia S. krank war und deshalb nicht auf die Nachtwanderung konnte.

... Beni L. gerne Schlüssel versteckt.

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... alle zum Abend essen, nur Albert nicht (er schläft).

... Rita zum FrühlingsPlasto Beche-rovka mitnimmt.

... Deutsche Feuer machen können.

... Natascha H. immer gut gelaunt ist.

... Fabian B. in Prag-Teufelshausen wohnt.

... Natascha H. wie gemalt aussieht.

...Fritz immer unter uns weilt.

... Jesus uns an Karfreitag die ewige Erdnuss gesendet hat.

... Johanna L. ihre Eltern erpressen möchte.

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... Dominik im Deutschunterricht in der Slowakei nur geübt hat, wie man Gerüchte schreibt.

... Maria B. die Tischdienst-Terroristin ist.

... Fabian B. 8 Geschwister hat.

...Johanna L. ihre Eltern jetzt doch nicht mehr erpressen kann.

... niemand weiss, ob es sich beim JÄler Fabian B. um Fabian Blažek oder um Fabian Boungard handelt.

... sich Kuba auf dem Klo nicht die Hände wäscht!

... Simon R. das nächste Mal ein Schwäbisch-KÄKle anbietet.

Impressum

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... wenn Antonín zum Tanz geht, geht das ganze Frauenzimmer.

... Anna R. ihre Schwester Kristina R. von Kristýna K. nicht unterscheiden kann.

... Justýna Tondas Schwester ist!

... Johanna 15 ist.

... Bení L. jemals pünktlich zu einer JA-Veranstaltung kommen wird (Bundesvorstandssitzung).

... Tomáš elegante Kleider hat!

... Tonda very cool is!

...Johanna L. Menschenfleisch isst!

Wir halten es für ein Gerücht, dass ...

... Rita H. ihre Stelle bei der JA nur wegen der geilen Partys angetreten ist. [Anm.: *Unterstreichung Rita H.*]

... Lukáš D. die ganze Zeit auf der Party anwesend war...

↑ *Zusammenhang?*

... Natascha H. die ganze Zeit auf der Party anwesend war...

Zu guter Letzt: Wir halten es für KEIN Gerücht, dass...

...in der JA in letzter Zeit so einiges los war und 3 [in Worten: drei!] Seiten Gerüchte absolut rekordverdächtig sind!

Impressum - Junge Aktion

www.junge-aktion.de

Folge 2, Jahrgang 65, Verlagsort München

Herausgeber:
Ackermann-Gemeinde e.V.,
Heßstraße 24, 80799 München.

Druck:
flyeralarm GmbH, Würzburg

E-mail der Redaktion: heft@junge-aktion.de

Verkaufspreis wird durch Mitgliederbeiträge der Ackermann-Gemeinde abgegolten.

Konto:
Ackermann-Gemeinde e.V.
IBAN: DE94750903000002141744
BIC: GENODEF1M05
bei der LIGA Bank eG München
Vermerk "Junge Aktion"

Erscheint jährlich in vier Ausgaben.

Gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Christoph Mauerer.
Layout: Lukáš Dulíček.
Für den Inhalt verantwortlich: Rita Hámová.

Beilage

Neumitglieder

- Jonas Hergert, Burghaun

Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde

Die Junge Aktion ist der Jugendverband der Ackermann-Gemeinde. Wir fördern die Entwicklung und Entfaltung Jugendlicher auf dem Weg zu einem verantwortungsbewussten Leben in Staat und Gesellschaft. Am Zusammenwachsen Europas beteiligen wir uns aktiv. Die Junge Aktion wurde 1950 von vertriebenen Jugendlichen aus Böhmen, Mähren und Schlesien gegründet. Daher liegt der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Begegnung mit den mittel- und osteuropäischen Nachbarn. Wir sind Mitglied der Aktion West-Ost im Bund der Deutschen Katholischen Jugend.

Unsere Leitsätze sind:

- **Christliches Leben**
- **Menschenrechte**
- **Begegnung mit den mittel- und osteuropäischen Nachbarn**
- **Europa der Menschen**

Eine ausführliche Version unserer Leitsätze sowie weitere Informationen sind unter www.junge-aktion.de verfügbar.

Und natürlich findet ihr uns als Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde auch auf Facebook!



Voraus gedacht

Wir laden ein...

Junge Aktion und Jugendbildungsreferat

- | | |
|--------------------|--|
| 18. und 19.07.2015 | Řehlovice-Cup: Internationales Fußballturnier der Verständigung |
| 02. - 09.08.2015 | Sommerwoche der JA in České Budějovice/Budweis parallel zum Bundestreffen der AG |
| 02. - 09.08.2015 | 18. Plasto Fantasto in Haidmühle und České Budějovice/Budweis |
| 10. - 16.08.2015 | Spurensuche mit Antikomplex in Český les/Oberpfälzer Wald |

Ackermann-Gemeinde und Sdružení Ackermann-Gemeinde

- | | |
|------------------|--|
| 05.07.2015 | Sudetendeutsche Wallfahrt nach Altötting |
| 02. - 09.08.2015 | Deutsch-tschechische Kulturwoche „Rohrer Sommer“ in České Budějovice/Budweis |
| 06. - 09.08.2015 | Bundestreffen der AG und SAG in České Budějovice/Budweis |